

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 41. Sonntag, den 10. August 1828.

Jerusalem, wie es jetzt ist. Und sie werden dich schleifen und keinen Stein auf dem andern lassen. So sagt das heutige Evangelium; und Jesus ist es, der diese Worte in prophetischem Geiste also von Jerusalem sprach. Und was er sprach, ist in Erfüllung gegangen, denn er sah, was der halsstarrige, trockne Sinn seines Volkes zur Folge haben würde, wenn er mit dem stolzen, alles zu Boden tretenden Römergeiste in Streit gerieth. Jerusalem ist zerstört worden. Es fiel nach kurzem Kampfe mit der riesigen Roma. Rümmerlich ist es wieder zum Daseyn erstanden, um eine traurige Erinnerung an das zu seyn, was es war. Wie sieht es jetzt aus? Charakteristand mag es uns beschreiben: Jerusalems Häuser sind plumpe viereckige Massen, sehr niedrig, ohne Rauchfänge und ohne Fenster. Sie endigen sich in platten Terrassen oder in Kuppeln, und sehen Kerkern oder Begräbnissen ähnlich. Alles würde dem Auge von oben herab wie eine flache Ebene erscheinen, wenn nicht die Glockenthürme der Kirchen, die Minarets (Thürmchen) der Moscheen, die Wipfel einiger Zypressen und das Gebüsch der Aloë und des Kopal, das Einzel hier und da unterbrächen. Beim Anblick dieser steinernen Häuser, mitten in einer steinernen Landschaft, fragt man sich: ob es nicht

zerstörte Denkmale eines Gottesackers mitten in einer Wüste seyen? — Betretet die Stadt, nichts wird euch über den traurigen Anblick von Rußen trösten. Ihr verirrt euch in kleinen ungepflasterten Straßen, die auf unebenen Boden bergan und bergab laufen. Ihr geht in Staubwolken gehüllt oder über rollende Kiesel. Tücher von einem Hause zum andern herübergezogen, vermehren die Dürsternheit dieses Labyrinths; gewölbte und stinkende Bazars (Krambuden) nehmen der traurigen Stadt vollends alles Licht weg. Einige elende Kaufmann laden breiten nichts als Armseligkeiten aus, und selbst diese sind oft verschlossen, aus Furcht vor einem vorbeigehenden Kadi oder Pascha. Kein Mensch ist auf den Straßen, kein Mensch unter den Thoren. Dann und wann schleicht ein Bauer in der Dunkelheit hin, die Früchte seiner Arbeit unter seinen Kleidern verbergend, aus Furcht von den Soldaten geplündert zu werden. Das ganze Geräusch, was in dieser gottesmörderischen (!) Stadt dann und wann gehört wird, ist der Gallapp einer Stute aus der Wüste; ein Janitschar sprengt mit dem Kopfe eines Beduinen herein, oder geht aus, um den Fellah (Bauer) zu plündern.

Werft eure Blicke zwischen den Berg Zion und den Tempel, und seht hier auf des Elends unterster Stufe das kleine Volk, welches abge sondert von allen übrigen Einwohnern der Stadt lebt. Ein Gegenstand allgemeiner Ver-